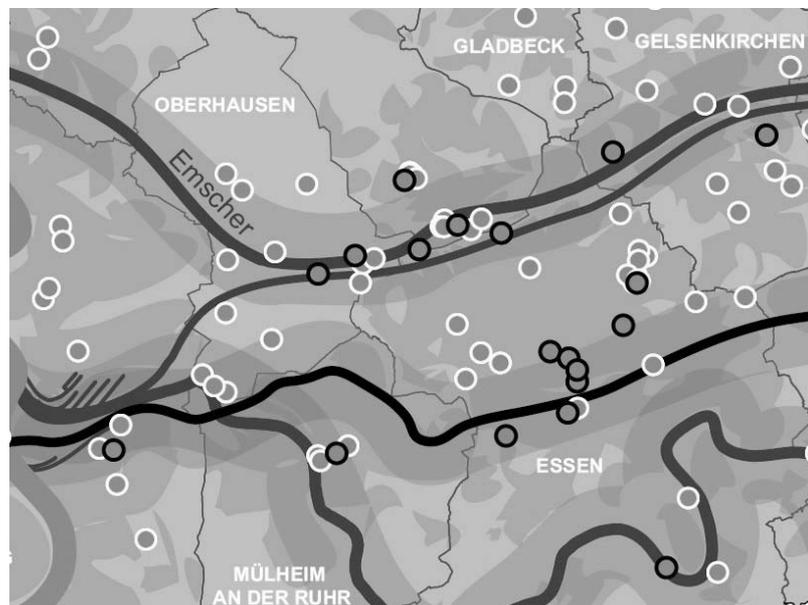


# KONZEPT RUHR 2010 - UMSETZUNG UND PERSPEKTIVEN

**Gemeinsame Strategie der Städte und Kreise zur nachhaltigen  
Stadt- und Regionalentwicklung in der Metropole Ruhr**



# Inhalt

Beteiligte	3
Einleitung	4
Zusammenfassung	5
<b>Teil 1: Umsetzung des Konzepts Ruhr – die „ruhrbasics“</b>	
1.1 Die „ruhrbasics“	7
1.2 Projekte – April 2008	8
1.3 Projekte – Juli 2009	8
1.4 Projekte – Juli 2010	9
<b>Teil 2: Ansätze für die nächste Phase des Strukturwandels</b>	
2.1 Übergreifende Strategien	11
Wandel als Chance	11
Wirtschaftsflächen / Gewerbliches Flächenmanagement Ruhr	11
Bildungsregion / Bildungsbericht Ruhr	12
2.2 Interkommunale Ansätze	13
Regionale Entwicklungskonzepte	13
Bewerbung European Green Capital	14
Campusinitiative Ruhr	14
2.3 Ansätze in Zusammenarbeit mit Unternehmen und Verbänden	14
InnovationCity Ruhr	14
Charta Ruhr	15
2.4 Entwicklung der Wirtschaftsstruktur	15
Green Economy	15
2.5 Abgleich: Inhalte und Zeithorizonte	16
<b>Teil 3: Zusammenführung und Perspektiven - Ruhr2020+</b>	
3.1 Zentrale Handlungsfelder	17
Stadt	17
Bildung	17
Klima	18
3.2 Dritte Dekade des gemeinschaftlich organisierten Wandels	18
Die drei Säulen: Stadt – Bildung – Klima	18
Perspektive: Ruhr 2020+	19
3.3 Instrumente	20
Administrative Zusammenarbeit	20
Innovation durch Wettbewerb	21
Projekte im Verbund	21
Großereignisse	21
<b>Teil 4: Nächste Schritte</b>	
Unterrichtung der Stadträte und Kreistage	22
Untersetzung von Ruhr2020+	22
Integrierte Förderansätze	23
Ansprechpartner Konzept Ruhr 2010	24

# Beteiligte

An der Fortschreibung des Konzepts Ruhr im Rahmen des Berichts 2010 – Umsetzung und Perspektiven – haben mitgewirkt:

- Die Städte der Arbeitsgemeinschaft 2030: Bochum, Bottrop, Duisburg, Dortmund, Essen, Gelsenkirchen, Hagen, Hamm, Herne, Mülheim an der Ruhr und Oberhausen,
- die Kreisverwaltung und die Städte Hattingen, Herdecke, Wetter und Witten im Ennepe-Ruhr-Kreis,
- die Kreisverwaltung und die Städte des Kreises Recklinghausen: Castrop-Rauxel, Datteln, Dorsten, Gladbeck, Haltern am See, Herten, Marl, Oer-Erkenschwick, Recklinghausen, Waltrop,
- die Kreisverwaltung und die Städte/ Gemeinden des Kreises Unna: Bergkamen, Bönen, Fröndenberg/ Ruhr, Holzwickede, Kamen, Lünen, Schwerte, Selm, Unna, Werne,
- die Kreisverwaltung und die Städte Dinslaken, Kamp-Lintfort, Moers, Neukirchen-Vluyn, Schermbeck und Voerde im Kreis Wesel,
- der Regionalverband Ruhrgebiet (RVR), Essen,
- die Emschergenossenschaft und der Lippeverband, Essen,
- die Wirtschaftsförderung metropoleruhr GmbH, Mülheim an der Ruhr,
- das Büro GseProjekte, Flechtingen im Auftrag der Wirtschaftsförderung metropoleruhr GmbH.

Die Koordination der Arbeiten im Rahmen des Konzepts Ruhr erfolgt fortlaufend in einem „Interkommunalen Arbeitskreis“ unter Federführung der Stadt Bottrop.

# Einleitung

Mit dem „Konzept Ruhr“ verfügt die Metropole Ruhr seit 2008 über eine langfristig angelegte Strategie zur nachhaltigen Stadt- und Regionalentwicklung, die über eine Dekade hinweg Grundsätze der regionalen Entwicklung mit einer Gesamtdarstellung der konkreten Vorhaben verbindet.

Auf diese Weise bildet Konzept Ruhr auch die Klammer zur Integration teilregionaler Entwicklungskonzepte und der Ergebnisse überkommunaler Wettbewerbe. Die Stadträte und Kreistage haben das Konzept Ruhr und den dazu gehörigen „Statusbericht 2009“ verabschiedet. Die Landesregierung akzeptiert das Konzept Ruhr und die begleitende Projektliste als Grundlage von Förderentscheidungen in den einschlägigen Förderprogrammen.

## Das Konzept Ruhr

- definiert mit den „ruhrbasics“ ein raumbildendes, gemeinschaftliches Leitbild für die nachhaltige Stadt- und Regionalentwicklung der Metropole Ruhr in der nächsten Dekade;
- formuliert Qualitäten und Handlungsfelder zur Planung und Umsetzung konkreter Vorhaben,
- beschreibt die Bedeutung der nachhaltigen Stadt- und Regionalentwicklung im Strukturwandel und im Wettbewerb der Regionen;

- macht die wachsende Bedeutung privatwirtschaftlichen Engagements in der Stadterneuerung und Flächenentwicklung sichtbar;
- bietet eine strukturierte Übersicht zu den innerhalb einer Dekade vorgesehenen Projekten und zeigt den Stand der Realisierung;
- ist Grundlage für projektbezogene Förderanträge oder grundsätzliche Abstimmungsprozesse mit dem Land Nordrhein- Westfalen.

**Der vorliegende Bericht 2010 zu „Umsetzung und Perspektiven“ des Konzepts Ruhr ist in vier Teile gegliedert:**

- Teil 1 beschreibt den Stand der Planung und Umsetzung von Vorhaben, fokussiert Probleme bei der Realisierung und zeichnet die Entwicklung der Projektliste seit 2008 nach.
- Teil 2 gibt eine Übersicht zur derzeitigen Diskussion über die nächste Phase des Strukturwandels, beschreibt die entsprechenden Ansätze und benennt die jeweiligen Akteure.
- Teil 3 entwickelt aus den vorhandenen Ansätzen heraus eine Gesamtstrategie für die nachhaltige Erneuerung der Metropole Ruhr in der nächste Dekade und beschreibt Instrumente für deren Umsetzung.
- Teil 4 listet die nächsten Schritte zur inhaltlichen Vertiefung und Umsetzung der Gesamtstrategie auf.

# Zusammenfassung

Die Städte und Kreise in der Metropole Ruhr blicken auf zwei erfolgreiche Dekaden der gemeinschaftlich verantworteten Stadt- und Regionalentwicklung zurück.

Von 1989 bis 1999 hat die IBA Emscher Park das Gesicht der gesamten Region verändert, den Grundstein für intensive interkommunale Zusammenarbeit gelegt und das Image der Metropole Ruhr positiv verwandelt. In der Dekade von 2000 bis 2010 haben die Städte und Kreise diesen Prozess erfolgreich erweitert und vertieft. Sichtbarer Ausdruck dafür ist die erfolgreiche Bewerbung der Region als Kulturhauptstadt Europas mit der Präsentation im Jahr 2010.

Gemeinsam mit Akteuren aus Wirtschaft und Verbänden arbeiten die Städte und Kreise – gemeinsam mit weiteren öffentlichen und privaten Akteuren – nun an Inhalten und Zielen für die nächste Dekade bis zum Jahr 2020. Dabei wird deutlich, dass in der nächsten Phase des Strukturwandels neben die „klassischen“ Themen der Stadterneuerung und Flächenentwicklung zunehmend Herausforderungen in den Bereichen Bildung/Integration und Klima/Energie treten, deren Wirkungen sich unmittelbar in den Innenstädten, Stadtteilen und Landschaftsräumen abbilden.

Seit rund drei Jahren bringen die kommunalen Gebietskörperschaften ihre Vorhaben der Stadterneuerung, der gewerblichen Flächenentwicklung und weitere, regional bedeutsame Projekte im Rahmen interkommunaler Abstimmungsprozesse in das Konzept Ruhr ein. Die begleitende Projektliste enthält mit Stand Oktober 2010 insgesamt 350 Projekte, zu denen weitere 122 Untervorhaben hinzukommen. Allein 72 Projekte sind interkommunal angelegt.

36 Vorhaben sind vollständig oder mit wichtigen Bauabschnitten abgeschlossen, 228 werden derzeit umgesetzt. Diese Maßnahmen mobilisieren ein Investitionsvolumen von rund 1,65 Mrd. € im öffentlichen – davon wurden einschließlich dem Jahr 2010 bereits rund 780 Mio. € investiert – und 6,15 Mrd. € im privaten Sektor.

Die Realisierung der Vorhaben ist eng mit der Organisationskraft und Leistungsfähigkeit der Kommunen verbunden. Die wirtschaftliche Lage der Kommunen schließt jedoch derzeit namhafte Beiträge zur Mitfinanzierung und Unterhaltung neuer Projekte weitgehend aus. So haben die Städte und Kreise das Volumen der mittel- und langfristig vorgesehenen Projekte erheblich zurückgefahren. Damit verbunden ist ein potentieller Rückgang der erwarteten öffentlichen und privaten Investitionen um rund 400 Mio. €

Nur wenn es gelingt, die finanzielle Ausstattung der Kommunen grundlegend zu verbessern, kann die nächste Phase des Wandels erfolgreich bewältigt werden. Die Umsetzung der Projekte wird zudem zunehmend durch bürokratische Auflagen und Vorgaben seitens der Landesverwaltung erschwert. Diese Situation führt auch dazu, dass zeitnah mit einem erheblichen Rückgang der Aufträge an Bauindustrie, Baugewerbe und Handwerk zu rechnen ist.

Schon vor diesem Hintergrund gewinnt die interkommunale Zusammenarbeit in der Metropole Ruhr weiter an Bedeutung. Die Städte und Kreise haben im Kontext des Konzepts Ruhr seit 2008 in Zusammenarbeit mit privaten Akteuren strategische Ansätze zur Bewältigung der neuen Herausforderungen definiert.

Dazu gehören zum Beispiel die Erarbeitung des „Bildungsberichts Ruhr“ unter Federführung des RVR und der wmr in enger Zusammenarbeit mit den Kommunen oder die Durchführung des Wettbewerbs „Innovation City“ auf Initiative und unter Federführung des Initiativkreises Ruhr.

Daraus wird deutlich: Herausforderungen in der Bildung und der Integration, der Energieeffizienz und der Klimaverbesserung treten in den nächsten Jahren gleichberechtigt neben die Stadterneuerung und Flächenentwicklung.

### **Die drei Säulen**

- Stadt
- Bildung
- Klima

werden den Wandel der Metropole Ruhr in der nächsten Dekade bestimmen. Das Konzept Ruhr schlägt dafür den Leitbegriff „Ruhr2020+“ vor.

Die Jahreszahl 2020 steht für das gemeinschaftliche Herangehen an die Herausforderungen des nächsten Jahrzehnts – und die Chance, Ergebnisse der Arbeit im Jahr 2020 im Rahmen eines international wahrgenommenen Großereignisses zu präsentieren.

Das „+“ steht für gemeinschaftlich definierte Ziele und Vorhaben in den drei Säulen Stadt – Bildung – Klima. Die Verbundprojekte zur Realisierung von Ruhr2020+ können

- auf der Ebene jeder Kommune
- übergreifend von allen Kommunen
- im Zusammenwirken von Kommunen, Institutionen und Unternehmen umgesetzt werden.

Mit der schrittweisen Realisierung von Ruhr2020+ können die Städte und Kreise die fortlaufende Umgestaltung von Städten und Stadtteilen in eine neue Dimension führen. Alle Maßnahmen zusammen genommen sind ein Fundament dafür, die Lebensbedingungen in der Metropole Ruhr weiter zu verbessern, den Bevölkerungsrückgang abzuschwächen und die Region attraktiv zu machen für junge Menschen aus aller Welt.

Aus diesem Kontext lassen sich auch Anforderungen an integrierte Förderansätze definieren, mit denen das Land Nordrhein-Westfalen, die Bundesregierung oder die Europäische Union die nächste Phase des Wandels in der Metropole Ruhr unterstützen könnten.

# Teil 1: Umsetzung des Konzepts Ruhr

Mit Vorlage des Berichts 2010 zu Umsetzung und Perspektiven geht das Konzept Ruhr ins vierte Jahr seines Bestehens. Viele Projekte sind bereits weit fortgeschritten oder haben den Übergang aus der Planungs- in die Realisierungsphase erreicht. Zwischenzeitlich haben vor Allem Maßnahmen der gewerblichen Flächenentwicklung an Bedeutung gewonnen. Auf der inhaltlichen Ebene zeigt sich, dass die Entwicklung der Städte zunehmend auch von

Faktoren der Bildung, Integration und der Klimawandel beeinflusst wird. Das Profil des Konzepts Ruhr wird sich in den nächsten Jahren dem entsprechend weiter verändern. Bei den konkreten Projekten ist erkennbar, dass die finanzielle Situation der Kommunen die Vorarbeiten zum Start neuer Vorhaben deutlich beeinträchtigt.

## 1.1 „ruhrbasics“

Das Konzept Ruhr wirkt seit 2008 für den Bereich der nachhaltigen Stadt- und Regionalentwicklung als „Katalysator“ einer vertieften Strategiediskussion und Schrittmacher zur Realisierung von Projekten innerhalb der laufenden Dekade. Fünf Themen bestimmen die Zuordnung von Projekten im Konzept Ruhr. Unter der Überschrift „ruhrbasics“ zusammengefasst sind dies

- Die Entwicklungsachsen entlang Ruhr, A 40, Emscher und Lippe (ruhrlines),
- die Qualität der Zentren und Stadtteile (ruhrcities),
- die Entwicklung hochwertiger Gewerbe- und Industriestandorte (ruhrexcellence),
- die Schaffung von Rahmenbedingungen für weitere private Investitionen in den Entwicklungsräumen (ruhrinvest)
- und die darauf basierende Vorbereitung überregional wahrgenommener Ereignisse (ruhrvents).

Die „ruhrlines“ und „ruhrcities“ bilden mit ihren konkreten Projekten die strategischen Eckpfeiler des regionalen Entwicklungsprozesses. Die zumeist öffentlich/ privaten Vorhaben in den Bereichen „ruhrexcellence“ und „ruhrinvest“ füllen die neu entstehenden Entwicklungsräume aus. Sie profitieren von der Attraktivität umgestalteter Stadtlandschaften und fügen ihrerseits neue Qualitäten hinzu. Alle

Elemente zusammen tragen dazu bei, dass die Metropole Ruhr schon auf dem Weg ist, für die Jahre nach der „Europäische Kulturhauptstadt RUHR.2010“ weitere „ruhrvents“ mit internationaler Wahrnehmung vorzubereiten.

Die ruhrbasics haben sich bewährt. Als raumbildendes, strukturierendes Ordnungsmodell der Regionalentwicklung haben sie weiterhin Alleinstellung. Sie bilden den einzigen verfügbaren „Maßstab“ für die regionale Einordnung lokaler oder interkommunaler Projekte bei Stadtentwicklung, Flächenförderung und Landschaftsgestaltung.

In der aktuellen Projektliste lassen sich von den insgesamt 350 Projekten 169 den Entwicklungsachsen entlang der „ruhrlines“ zuordnen. Einen Schwerpunkt bilden die Vorhaben im Bereich der „ruhrcities“ mit 271 Projekten. Auf die wirtschaftliche Entwicklung zielen insgesamt 122 Vorhaben im Rahmen von „ruhrinvest“; dem Bereich „ruhrexcellence“ sind 76 Projekte zuzuordnen. Mehrfachnennungen sind möglich, weil viele Projekte auf Grund ihrer Lage oder komplexen städtebaulichen Struktur gleichzeitig verschiedenen basics zugeordnet werden. Die Abschnitte 1.2 bis 1.4 referieren die Entwicklung der Projektliste in den Jahren 2008 bis 2010.

## 1.2 Projekte - April 2008

Die Projektliste vom April 2008 enthielt insgesamt 274 Vorhaben aus 35 Städten und 3 Kreisen. Über die Realisierung der Projekte sollten öffentliche Investitionen in Höhe von rund 1,61 Mrd. € und private Investitionen von rund 4,43 Mrd. € angestoßen werden.

## 1.3 Projekte - Juni 2009

Mit Fortschreibung der Projektliste im Juni 2009 wurden erstmals Vorhaben der Städte Dinslaken, Kamp-Lintfort, Moers, Neukirchen-Vluyn, Schermbeck und Voerde im Kreis Wesel aufgenommen. Hinzu kamen weitere neue Vorhaben aus den bislang beteiligten Städten, Kreisen, Institutionen und Unternehmen. Dazu gehören zum Beispiel das Deutsche Fußballmuseum in Dortmund oder der Gesundheitscampus in Bochum. Auch die neuen Fachhochschulen sind Teil der nachhaltigen Regionalentwicklung und daher in der Projektliste des Konzepts Ruhr erfasst.

Darüber hinaus enthielt die Projektliste 2009 wichtige Vorhaben zur Entwicklung gewerblicher Bauflächen, die in der regionalen Analyse „Wirtschaftsflächen 2009“ als mittel- und langfristiges Potential beschrieben sind. Damit umfasste die Projektliste 2009 insgesamt 379 Vorhaben mit weiteren 121 Teilprojekten. Davon waren 82 Projekte bereits interkommunal angelegt oder wurden in einem regionalen Gesamtkontext entwickelt.

Bei rund 190 Vorhaben hatte die Realisierung – von der Vorplanung bis zur baulichen Umsetzung – bereits begonnen. Dies entsprach einem Realisierungsanteil von rund 39% nach rund anderthalb Jahren Laufzeit bei der Umsetzung des Konzepts Ruhr. Die bereits begonnenen Projekte lösen über die nächsten Jahre hinweg öffentliche Investitionen in einer Größenordnung von rund 0,93 Mrd. € und private Investitionen in Höhe von rund 4 Mrd. € aus.

Die potentielle, vollständige Realisierung aller Vorhaben der Projektliste 2009 hätte im Zeitraum bis 2018 öffentliche Investitionen in einer Größenordnung von rund 2,45 Mrd. € und private Investitionen von rund 7,85 Mrd. € ausgelöst.

## 1.4 Projekte - Juli 2010

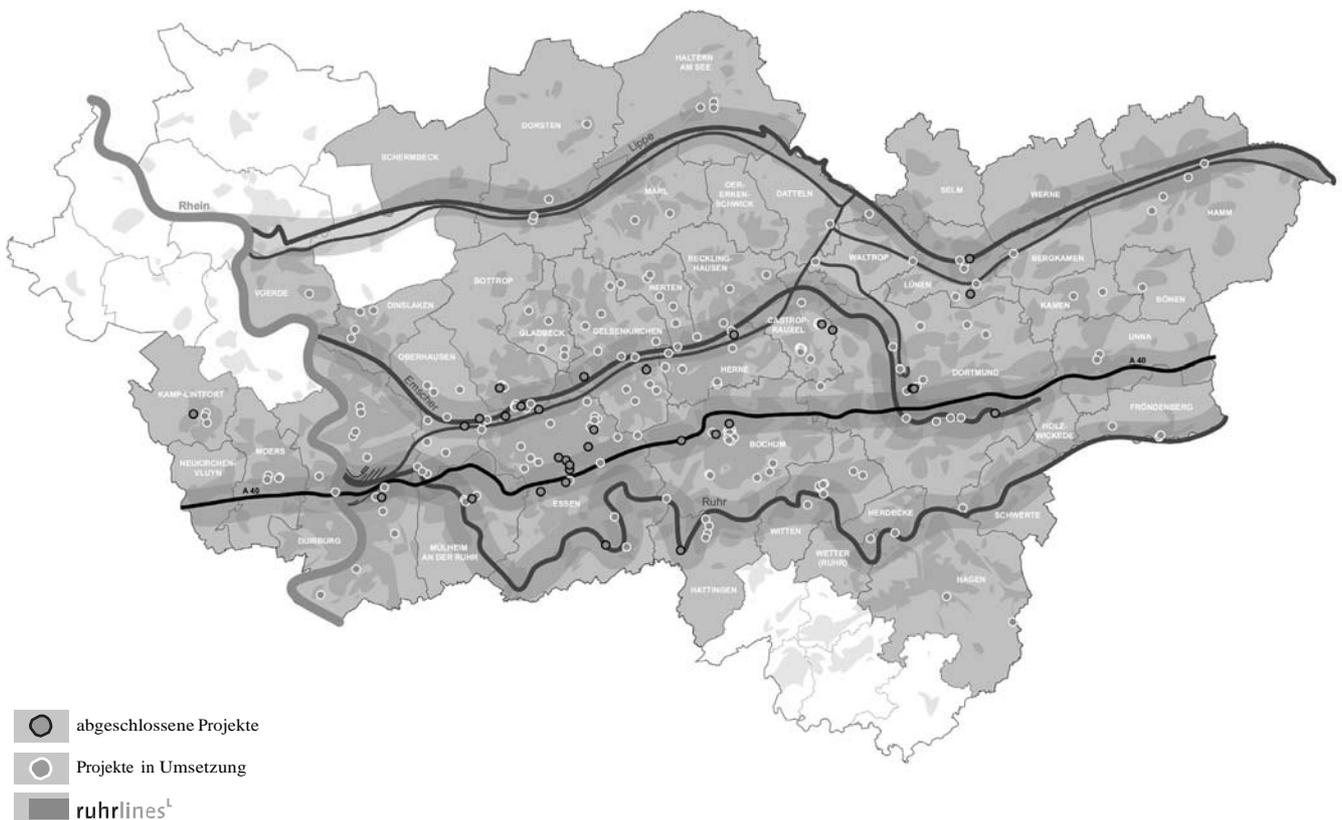
Die Projektübersicht zum Juli 2010 weist signifikante Abweichungen gegenüber dem Stand vom Sommer 2009 auf, in denen die dramatische Veränderung der kommunalen Finanzsituation erkennbar wird.

Insgesamt enthält die aktuelle Übersicht 350 Projekte der Stadt- und Regionalentwicklung für die Zeitachse bis 2018, denen weitere 122 Untervorhaben zugeordnet sind. Insgesamt 72 Vorhaben sind interkommunal angelegt. Über alle Projekte hinweg ergibt sich ein voraussichtliches Investitionsvolumen von rund 2,49 Mrd. € im öffentlichen Bereich und geschätzte private Folgeinvestitionen von rund 7,5 Mrd. €

36 Vorhaben sind in 2010 weitgehend abgeschlossen, darunter zum Beispiel die Besucherzentren im Rahmen der Kulturhauptstadt 2010, der Busbahnhof in Bottrop, der erste Abschnitt des Thyssen-Krupp-Parks in Essen oder der Umbau des Dortmunder U. 228 Projekte werden derzeit umgesetzt.

Die laufenden Maßnahmen mobilisieren ein öffentliches Investitionsvolumen von rund 1,65 Mrd. € davon sind bis Ende 2010 voraussichtlich rund 783 Mio. € verausgabt. Die erwarteten privaten Folgeinvestitionen in den nächsten Jahren liegen bei rund 6,15 Mrd. €

## Übersicht Projektverlauf 2010



Gegenüber dem Stand von 2009 haben die Kommunen die Zahl der mittel- und langfristig beabsichtigten Vorhaben deutlich reduziert. Insgesamt 42 Projekte wurden gestrichen, nur 13 neue – größtenteils stadtteilbezogene – Vorhaben sind hinzugekommen. Die sich daraus ergebende Reduzierung der Investitionsvolumina liegen bei rund 400 Mio. € für den öffentlichen und privaten Bereich.

Die Zahlen zeigen, dass die kommunalen Gebietskörperschaften alle verfügbaren Mittel auf die Realisierung bereits laufender Maßnahmen konzentrieren. Damit ist einerseits gesichert, dass die erheblichen Beschäftigungseffekte der nachhaltigen Stadt- und Regionalentwicklung erhalten bleiben und keine „Planungsruinen“ entstehen. Andererseits ist eindeutig erkennbar, dass die Kommunen auf Grund ihrer Haushaltslage derzeit nicht in der Lage sind, rechtzeitig die Grundlagen für neue Projekte vorzubereiten.

Im „Sparpaket“ der Bundesregierung sind ab 2011 erhebliche Kürzungen im Bund-Länder-Programm zur Stadterneuerung vorgesehen. Die Fördermöglichkeiten zu Maßnahmen zur Steigerung der Energieeffizienz wurden bereits eingeschränkt. Treten diese Planungen insgesamt in Kraft, verhindern sie nachhaltig und dauerhaft den Beginn neuer Projekte im öffentlichen und privaten Bereich.

Sie gefährden zudem die Fortführung bereits laufender, mehrjähriger Maßnahmen und führen bereits kurzfristig zu einer dramatischen Reduzierung der Beschäftigungseffekte.

## Teil 2: Interkommunale Ansätze für die nächste Phase des Strukturwandels

**Die Städte und Kreise der Metropole Ruhr bereiten sich auf eine neue Phase des gemeinschaftlich verantworteten Strukturwandels vor. Sie stellen sich den neuen Herausforderungen für integriertes Handeln in den Bereichen Stadtentwicklung, Bildung und Klimaschutz. Dazu gehört die Weiterentwicklung übergreifender Konzepte, die Formulierung von Grundsatzpapieren für neue Themen und Aufgaben oder die Beteiligung an vorgegebenen Verfahren und Wettbewerben.**

Grundsätzlich lassen sich vier Gruppen von Aktivitäten definieren, die in administrativer Zusammenarbeit oder in enger Abstimmung mit den kommunalen Wirtschaftsförderern auf dem Weg sind:

- „Übergreifende Strategien“ mit Beteiligung aller bzw. der deutlich überwiegenderen Zahl kommunaler Gebietskörperschaften sowie weiterer Akteure aus Wirtschaft und Verwaltung (vgl. 2.1)
- „Interkommunale Ansätze“ mit Beteiligung einer Gruppe von Kommunen und weiteren Akteuren (vgl. 2.2)
- Konzepte von Institutionen und Verbänden, die in Zusammenarbeit mit Kommunen ausgearbeitet oder umgesetzt werden (vgl. 2.3)
- Konzepte zur Ergänzung der regionalen Wirtschaftsstruktur, wie z.B. „Green Economy Ruhr“ bei der Wirtschaftsförderung metropoleruhr GmbH (vgl. 2.4)

Der Abschnitt 2.5 gleicht die Inhalte und Zeithorizonte der verschiedenen Ansätze ab.

### 2.1 Übergreifende Strategien

#### **Wandel als Chance**

Das Positionspapier „Wandel als Chance“ wurde im Jahr 2008 von allen Städten und Kreisen der Metropole Ruhr und dem Kreis Steinfurt als „vorausschauende Strategie zur Bewältigung von Folgen der Kohlebeschlüsse“ erarbeitet und in den Stadträten und Kreistage als Gesprächsgrundlage mit der Landesregierung verabschiedet.

Seither haben die Städte und Kreise wichtige Elemente des Positionspapiers in den Bereichen „Wirtschaftsflächen“ und „Bildungsregion“ bereits realisiert oder auf den Weg gebracht. Im Rahmen eines Statusberichtes zur Umsetzung von Wandel als Chance werden die beteiligten Akteure im November 2010 eine Bilanz der Umsetzung vorlegen und Perspektiven für die weitere Ausformung des Positionspapiers formulieren.

Besondere Schwerpunkte werden dabei Vorschläge zur koordinierten Nachnutzung ehemaliger Bergbauflächen und der Fortführung von zielgerichteten EU-Fördermaßnahmen nach Auslaufen der aktuellen Förderperiode des Ziel 2-Programms sein.

#### **Wirtschaftsflächen / Gewerbliches Flächenmanagement Ruhr**

Mit den „Wirtschaftsflächen Ruhr 2009“ haben die Städte und Kreise nach umfassender Abstimmung mit allen Planern und Wirtschaftsförderern erstmals eine vollständige Analyse der kurz-, mittel- und langfristig verfügbaren Gewerbe- und Industrieflächen vorgelegt.

Auf Basis der Analyse haben die Städte und Kreise eine Prioritätenliste zur weiteren Flächenentwicklung erarbeitet, die Gegenstand von Abstimmungsgesprächen mit der Landesregierung ist. In einem ersten Schritt wurde im März 2010 Einvernehmen für insgesamt 18 Flächenprojekte erzielt; eine Reihe von Vorhaben verfügt bereits über entsprechende Zuwendungsbescheide. Die Gespräche mit dem Land werden in der zweiten Jahreshälfte 2010 fortgesetzt.

Die Flächenanalyse ist auch Plattform zur mittelfristigen Erarbeitung von Grundlagen und Bausteinen eines gewerblichen Flächenmanagements auf interkommunaler und regionaler Ebene. Dazu hat die Wirtschaftsförderung metropolruhr GmbH (wmr) in Abstimmung mit den Kommunen einen Förderantrag beim Land gestellt. Die Umsetzung des Projekts wird voraussichtlich Ende 2010 beginnen und über zwei Jahre laufen.

Die Durchführung dieses Projekts ergänzt und vertieft das Flächeninformationssystem RuhrFis des RVR.

### **Bildungsregion / Bildungsbericht Ruhr**

Im Jahr 2009 hat die Gemeinschaft der Städte und Kreise im Positionspapier „Wandel als Chance“ die Perspektive einer „Bildungsregion Ruhr“ formuliert. Eine dazu erstellte Vorstudie kommt zu dem Ergebnis, dass Kommunen und Bildungsträger grundsätzlich über eine Fülle eigenständiger Handlungsmöglichkeiten verfügen und die koordinierte Umsetzung von Maßnahmen in der gesamten Metropole Ruhr erheblich zu einer Optimierung der Bildungslandschaft beitragen kann. Zur Durchführung weiterer Untersuchungen und der Erarbeitung konkreter Handlungsempfehlungen wird die Erstellung eines Bildungsberichts Ruhr angeregt.

Auf dieser Grundlage hat die Verbandsversammlung des RVR die Verbandsleitung im Juni 2010 beauftragt, die Vergabe des Bildungsberichts an ein Konsortium der Universitäten Bochum, Duisburg/Essen und Dortmund unter der Voraussetzung einer Mitfinanzierung durch private Stiftungen zu vergeben. Die fachliche Federführung liegt beim Institut für Schulentwicklungsforschung (IFS) der TU Dortmund. Die Projektsteuerung erfolgt durch den RVR und die wmr. Die Kommunen werden intensiv in den Arbeitsprozess eingebunden.

Der Bildungsbericht Ruhr wird inhaltlich die gesamte Bildungsbiografie umfassen und Ende 2011 vorliegen. Die Vorbereitungen sind bereits angelaufen. Das Konsortium beabsichtigt in Absprache mit den Kommunen, zu Beginn der Umsetzung eine Auftaktkonferenz mit den zentralen Akteuren der Metropole Ruhr durchzuführen. Die Bearbeitungszeit wird bei rund einem Jahr liegen; ein Entwurf des Berichts soll vor der Sommerpause 2011 vorliegen.

## 2.2 Interkommunale Ansätze

### Interkommunale Entwicklungskonzepte

Im Rahmen eines Aufrufs des Wirtschaftsministeriums zur „Stärkung der regionalen Wettbewerbs- und Innovationsfähigkeit“ haben vier Teilregionen der Metropole Ruhr bereits Regionale Entwicklungskonzepte erarbeitet und Anträge für Regionalmanagements/ Regionalbudgets gestellt. Eine fünfte Teilregion bereitet die Antragsstellung vor. Die Konzepte sind auch nach dem Willen der Landesregierung mit den Zielen und Maßnahmen des Konzepts Ruhr abzustimmen. Mit den ersten Zuwendungsbescheiden ist im Laufe des Sommers 2010 zu rechnen. Im Einzelnen handelt es sich um:

- Systematische Innovationsgespräche mit Unternehmen
- Forum Innovation als Veranstaltungsformat zur Zusammenführung von Unternehmen auf der Basis gemeinsamer Interessen
- Betreuung definierter Gruppen von Unternehmen, die „Markteams“ bilden
- Einrichtung eines Technologieportals als Internetplattform für Unternehmenskontakte

### Zukunftsinitiative Kompetenzregion NiederRhein (Zikon II)

Die Stadt Duisburg, der Kreis Kleve und der Kreis Wesel setzen auf den Ausbau der Kompetenzfelder, eine Optimierung des Flächenangebots, die Ausgestaltung der Bildungsregion, die Stärkung von Wohnen/ Freizeit und die aktive Kommunikation der Standortqualitäten. Dazu sollen im Rahmen des Regionalbudgets sechs Projekte realisiert werden:

- Organisationsentwicklung der Hafenkooperation
- Aufbau des Gewerbeflächenforums NiederRhein
- Optimierung der Technologie- und Bildungsregion NiederRhein
- Standortmarketing für Duisburg 2027
- Aufbau Fachkräfte-Monitoring NiederRhein
- Initiative zur Stärkung der Erwerbstätigkeit von Frauen

### Regionales Entwicklungskonzept für die MEO-Region

Die Städte Essen, Mülheim an der Ruhr und Oberhausen arbeiten unter dem Leitbegriff „Sustainable Technology“ daran, die Wachstumspotentiale im Bereich der weltweiten Nachfrage nach Technologie-Lösungen für Energie- und Ressourcenschutz zu identifizieren und durch Zusammenführung von Anbieter- und Anwenderclustern zu stärken. Dazu sollen insbesondere fünf Maßnahmen dienen:

- Schaffung eines Networking-Sekretariats zur Einbindung von Lenkungsgruppen und Multiplikatoren

### Regionales Entwicklungskonzept der Emscher-Lippe-Region

Die Städte Bottrop, Gelsenkirchen und der Kreis Recklinghausen entwickeln – ausgehend von der gemeinsamen „Handlungsstrategie 2020“ – fünf Projekte zur Stärkung innovativer Wertschöpfungsketten:

- Energieeffizientes Bauen/Wohnen/Sanieren
- Netzwerk Gesunde Ernährung
- Virtuelles Science-to-Business Zentrum Mittelstand
- Flächenprofiling zur intelligenten Entwicklung/Vermarktung von Gewerbe- Industrie- und Büroflächen
- Zukunftsdialog Emscher-Lippe als Plattform zur dialogorientierten Ausgestaltung des Wohn- und Wirtschaftsstandorts Emscher-Lippe

### InDie Region Ruhr

Die Städte Bochum, Dortmund, der Ennepe-Ruhr-Kreis und die Städte Hagen und Herne setzen im Rahmen eines gemeinsamen Industrie- und Dienstleistungsverbands auf Stärkung und Förderung des regionalen Wirtschaftswachstums durch Zusammenführung von Unternehmens- und Hochschulkompetenz mit einem Schwerpunkt in der Produktionswirtschaft. Dazu sind drei Handlungsfelder definiert:

- Im Handlungsfeld „Forschungsk Kooperationen“ sollen Bedarfe von Unternehmen in Hochschulen getragen und damit Forschungs- und Förderprojekte angestoßen werden
- Über das Handlungsfeld „Know How & Innovation“ sollen das Innovationsmanagement und die Kooperation von Unternehmen gestützt, ein Know-How Netzwerk aufgebaut und bedarfsorientierte Studiengänge angestoßen werden

- „ Das Handlungsfeld „Marketing mit Innovation“ zielt auf die Förderung und Ansiedlung technologieorientierter Start-Ups

### **Regionales Entwicklungskonzept für die Region Kreis Unna/Hamm**

Der Kreis Unna und die Stadt Hamm erarbeiten ein „Regionales Entwicklungskonzept“, das voraussichtlich Ende Oktober 2010 vorliegen wird. Auf Grundlage der wirtschaftlichen Situation der Region und ihrer Entwicklungsperspektiven werden in den Schwerpunkten

- „ Sicherung der Qualität des Fachkräftenachwuchses
- „ Innovationsoffensive zur Sicherung der Qualität der Unternehmen
- „ Qualitätsorientierte Entwicklung der Kompetenzfelder und
- „ Stärkung des Regionalmarketings

Projektansätze abgeleitet, die 2010 bis 2012 umgesetzt werden sollen.

### **Bewerbung European Green Capital**

Seit dem Jahr 2010 lobt die Europäische Kommission den jährlich den Titel der „European Green Capital“ aus, über dessen Vergabe eine international besetzte Jury entscheidet. „Grüne Hauptstadt“ im Jahr 2010 ist Stockholm, im Jahr 2011 folgt die Stadt Hamburg.

- Die Bewerberstädte müssen glaubhaft machen, dass sie
- „ über eine konsistente Tradition bei der Formulierung von Umweltzielen verfügen,
  - „ sich auf langfristige Ziele verpflichtet haben und an deren Umsetzung arbeiten sowie
  - „ mit ihren Strategien und Projekten auch Modell für vergleichbare Agglomerationen sind.

Die Städte Bochum, Dortmund und Essen haben ein Konzept zur Vorbereitung einer Bewerbung der Metropole Ruhr für das Jahr 2015 erarbeitet und bereiten auf Basis eines Beschlusses der Oberbürgermeister(innen) und Landräte die nächsten Schritte vor. Ziel ist es, den Titel der „European Green Capital“ zur Halbzeit der nächsten Dekade als international wahrgenommene Etappe auf dem Weg zum Jahr 2020 zu nutzen.

### **Campus Ruhr**

Zur Stärkung und Profilierung der „Wissensregion“ haben die elf kreisfreien Städte und die Wirtschaftsförderung metropol Ruhr das Projekt „Campus Ruhr“ gestartet. Zielsetzung sind eine verstärkte Einbindung der Hochschulen in die lokalen Quartiere und Ökonomien und die Vernetzung der Akteure untereinander. Derzeit werden mögliche Handlungsfelder und Projektansätze diskutiert. Die Koordination erfolgt durch das Büro für Stadtentwicklung bei der Stadt Essen.

## **2.3. Ansätze in Zusammenarbeit mit Unternehmen und Verbänden**

### **InnovationCity Ruhr**

Die InnovationCity Ruhr ist ein Leitprojekt des Initiativkreises Ruhr. Projektträger sind der Initiativkreis und das Land Nordrhein- Westfalen. Im Rahmen eines Wettbewerbes wird voraussichtlich im November 2010 eine Modellstadt ausgewählt, in der für einen Modell-Stadtteil erstmals im Bestand richtungsweisende Lösungen für Energieeffizienz, energetische Optimierung und Reduzierung des Co2-Ausstoßes erarbeitet und umgesetzt werden sollen.

Durch den Einsatz innovativer Produkte und Verfahren in den Segmenten Industrie, Wohnen, Gewerbe, Handel, Dienstleistung und Verkehr sollen die Energieeffizienz gesteigert und der CO2-Ausstoß vermindert werden.

Das Verfahren ist auf zwei Stufen angelegt. Fünf von insgesamt 15 eingereichten Projekten (Bochum, Bottrop, Essen, Gelsenkirchen/ Herten, Mülheim an der Ruhr) haben die zweite Stufe erreicht. Diese Teilnehmer haben für die je-

weils benannten Stadtteile Energiebilanzen erarbeitet und Maßnahmenpakete vorgeschlagen. Mit Entscheidung von 03.11. 2010 ist die Stadt Bottrop mit ihrem Beitrag zur „Innovation City Ruhr“ als Sieger aus dem Wettbewerb hervorgegangen. Das Projektgebiet im Bottroper Süden umfasst 2.500 Hektar und schließt die Innenstadt mit ein. Für die Umsetzung von Innovation City setzt die Stadt auf einen Mix zukunftsweisender Energieträger wie Wasserstoff, Biomasse, Fotovoltaik, Geothermie und Windenergie sowie ein großflächiges Fernwärmenetz.

Die in der 1. Stufe erfolgreichen Städte sollen im Rahmen der Umsetzung weiter profitieren, indem sie die Systemlösungen für die energetische Erneuerung von Stadtgebieten nutzen können. Alle beteiligten Städte haben überdies verabredet, ihre im Wettbewerb entwickelten Vorschläge im Rahmen der gemeinschaftliche Initiative „Low Carbon Cities“ weiter zu verfolgen.

### **Charta Ruhr**

Im Kontext der Kulturhauptstadt 2010 beschäftigt sich die Landesgruppe Nordrhein- Westfalen der Deutschen Akademie für Städtebau und Landesplanung (DASL) unter dem Titel „Charta Ruhr“ mit den Zukunftsperspektiven der Metropole Ruhr und diskutiert – auch unter dem Blickwinkel der weltweiten Entwicklung von Ballungsräumen – die Rahmenbedingungen, Inhalte und Verfahren zur Erstellung eines Leitbildes für die Region.

Die kommunalen Gebietskörperschaften sind über persönliche Mitgliedschaften am Arbeitsprozess beteiligt. Im Zuge der Vorbereitung ist bereits ein Buch mit Beiträgen verschiedenster gesellschaftlicher Akteure erschienen; ein erstes Arbeitspapier mit dem Titel „Auf dem Weg zur Charta Ruhr“ ist verabschiedet.

Die weitere Konkretisierung der Charta Ruhr wird unter Einbeziehung der Diskussion auf dem Bundeskongress der DASL im Oktober in Dortmund bis Jahresende 2010 erfolgen.

## 2.4 Entwicklung der Wirtschaftsstruktur

### **Green Economy**

Im Zuge der ökonomischen Debatten zur Energieeffizienz und zum schonenden Umgang mit den endlichen natürlichen Ressourcen auf der Erde hat sich ein neuer Begriff herauskristallisiert, der für das ökonomisch zukunftsfähige unternehmerische Handeln steht: Green Economy.

Green Economy wird heute als ein neues Wirtschaftsmodell verstanden, das dazu beiträgt, neue (grüne) Arbeitsplätze zu schaffen, nachhaltiges Wirtschaftswachstum zu erzeugen, Umweltverschmutzung und Erderwärmung einzugrenzen sowie Quellenschöpfung und Umweltdegradierung zu verhindern.

In der Metropole Ruhr gibt es eine Reihe von Unternehmen, Initiativen und Projekten, die zur Green Economy gezählt werden können. Der Wirtschaftsausschuss des RVR und der eigene Aufsichtsrat haben die wmr beauftragt, ein Konzept zu entwickeln, um den gesamten Bereich auf der Basis einer Bestandaufnahme zu sichten und konkrete Möglichkeiten zur Förderung anzuregen.

## 2.5 Abgleich: Inhalte und Zeithorizonte

Die Metropole Ruhr verfügt über umfassende Erfahrungen in der Entwicklung und Umsetzung regionaler Strategien und der grenzüberschreitenden Zusammenarbeit. In der Momentaufnahme des Jahres 2010 ist erkennbar, dass

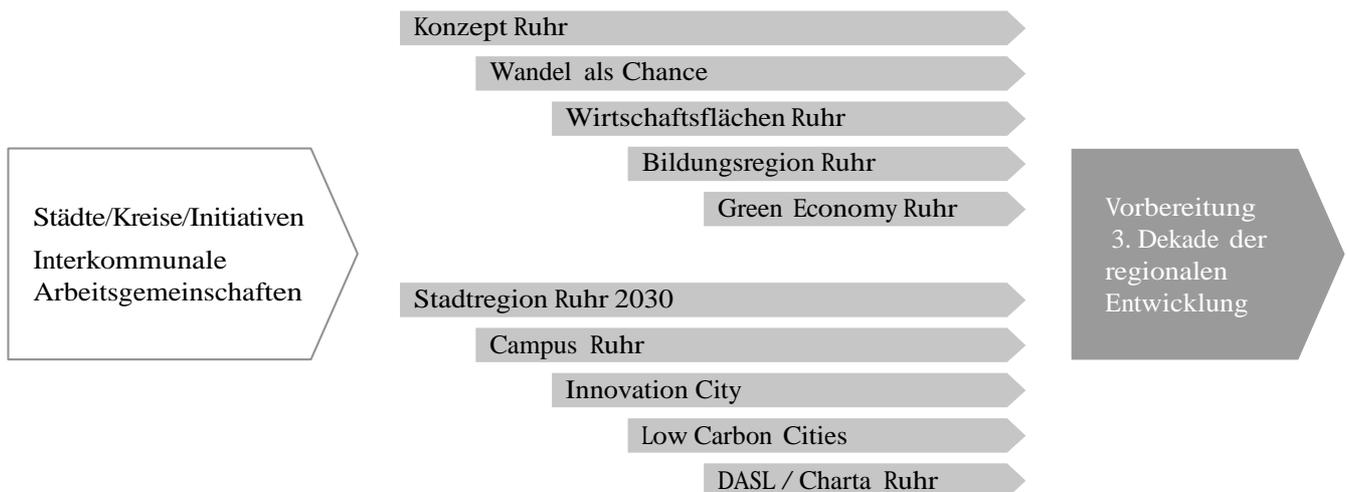
- neue Themen der regionalen Interaktion auf der Tagesordnung stehen, die
- mit neuen Beteiligten und neuen Aktionsformen konzipiert und umgesetzt werden.

In diesem Sinne bauen die Städte und Kreise – in Zusammenarbeit mit dem Land Nordrhein-Westfalen und privaten Akteuren - ihre interkommunale Zusammenarbeit aus und stärken die nachhaltige Stadt- und Regionalentwicklung mit strategischen Konzepten, gemeinsamen Projekten, themenbezogenen Netzwerken, Regionalmanagements und Wettbe-

werben. Jeder neue Denkansatz ist aus sich heraus sinnvoll und nützlich für die Metropole Ruhr. Themen und Projekte können in die Regionalplanung beim RVR einfließen.

Die Umsetzung wird dann besonders erfolgreich sein, wenn es gelingt, die Synergien der verschiedenen Bausteine herauszuarbeiten und im Rahmen einer Gesamtstrategie für die nächste Dekade zu verknüpfen. Derzeit liegen die Zeithorizonte der verschiedenen Ansätze zwischen zwei Jahren und zehn Jahren. Die inhaltliche Überdeckung ist hingegen sehr breit. Die Themen Bildung/ Integration, Wirtschaftsentwicklung unter Einbeziehung von Fragen zu Klima/Energie und neue Formen der regionalen Interaktion stehen im Mittelpunkt der Aktivitäten.

## Regionale, teilregionale, interkommunale Kooperationen 2010/2011



## Teil 3: Zusammenführung und Perspektive – Ruhr2020+

Im Wettbewerb der Ballungsräume ist die Entwicklung der „urbanen“ Faktoren in ihrer Gesamtheit von zentraler Bedeutung. Urbanes Leben ist im 21. Jahrhundert weitgehend unabhängig geworden von extremer Verdichtung. Urbanität heute bedeutet: Ständige Verbesserung der Umweltbedingungen, Zugang zu Arbeitsplätzen und breiten Bildungsangeboten, Integration aller gesellschaftlichen Gruppen, Verfügbarkeit von Freizeit- und Erholungsmöglichkeiten, Bereitstellung von Wohnraum und Mobilitätsangeboten zu bezahlbaren Preisen.

Nur die Kommunen selbst sind in der Lage, diese Rahmenbedingungen zu schaffen. Sie brauchen dazu gezielte Unterstützung der staatlichen Ebenen, von Unternehmen

und Initiativen; sind aber eigenständig verantwortlich für die konkrete Gestaltung der Lebensbedingungen ihrer Bürgerschaft. In einer komplexen Stadtlandschaft wie der Metropole Ruhr wird das nur gelingen, wenn die kommunalen Gebietskörperschaften weiter intensiv zusammenarbeiten.

Dabei wird deutlich, dass in der nächsten Phase des Wandels neben die „klassischen“ Themen der Stadterneuerung und Flächenentwicklung zunehmend Herausforderungen in den Bereichen Bildung/Integration und Klima/Energie treten, deren Wirkungen sich unmittelbar in den Innenstädten, Stadtteilen und Landschaftsräumen abbilden. Daraus ergeben sich die zentralen Handlungsfelder für die kommunalen Gebietskörperschaften.

### 3.1 Zentrale Handlungsfelder

#### Stadt

Immer mehr Menschen wohnen in Städten. In der Stadt spielt sich ihr gesamtes Leben ab; von der Kindheit über das Berufsleben bis hin zum Alter. Wie unter einem Brennglas zeigen sich in den Stadtzentren, den Stadtteilen, den Straßenzügen die Vorteile, aber auch die Probleme und Herausforderungen des Zusammenlebens vieler Menschen auf engem Raum. Der demografische Wandel, die Veränderung der Sozialstrukturen, neue Arbeits- und Lebensformen sind in der Metropole Ruhr besonders sichtbar. Die notwendige Anpassung der Infrastrukturen stellt neue Anforderungen an Politik und Verwaltung – bietet aber zugleich auch neue Chancen der wirtschaftlichen Entwicklung.

#### Bildung

Nur wer sich selbst einordnen und seinen Weg in einer komplexen Gesellschaft eigenständig gestalten kann, wird sich als selbstverständlichen Teil des Gemeinwesens empfinden. Bildung ist daher nicht nur ein Instrument zur Vermeidung künftiger Engpässe auf dem Arbeitsmarkt. Die kulturelle und soziale Vor-Bildung ist Fundament für Integration und Gemeinschaftsempfinden, Plattform für aktive Beteiligung am städtischen Leben. Schon längst sind lokale Bildungsprojekte selbstverständlicher Bestandteil von Stadtteilprojekten in der Metropole Ruhr.

## Klima

Die Metropole Ruhr bleibt ein Zentrum der Energieerzeugung in Europa. Weltweit tätige Unternehmen dieser Branche sind hier Zuhause.

Aber der Ballungsraum der Metropole Ruhr ist auch ein Schwerpunkt des Energieverbrauchs und des Co<sub>2</sub>-Ausstoßes.

Die organisierte Steigerung der Energieeffizienz und eine Verbesserung des Stadtklimas in der gesamten Region verbessern die Lebensbedingungen der Menschen; sind zugleich wichtige Voraussetzung dafür, die Metropole Ruhr attraktiver zu machen und neue Märkte für die hier entwickelten Technologien zu erschließen.

## 3.2. Dritte Dekade des gemeinschaftlich organisierten Wandels

Die Metropole Ruhr steht im Jahr 2010 am Beginn der dritten Dekade eines gemeinschaftlich verantworteten, in intensiver Zusammenarbeit vieler Akteure umgesetzten Wandels der Region.

Von 1989 bis 1999 hat die IBA Emscher Park das Gesicht der gesamten Region verändert, den Grundstein für intensive interkommunale Zusammenarbeit gelegt und das Image der Metropole Ruhr positiv verwandelt. In der Dekade von 2000 bis 2010 haben die Städte und Kreise diesen Prozess erfolgreich erweitert und vertieft. Sichtbarer Ausdruck dafür ist die erfolgreiche Bewerbung der Region als Kulturhauptstadt Europas mit der Präsentation im Jahr 2010.

Gemeinsam mit Akteuren aus Wirtschaft und Verbänden arbeiten die kommunalen Gebietskörperschaften intensiv an übergreifenden Inhalten und Zielen für die nächste Dekade bis zum Jahr 2020. Wie in den vergangenen Dekaden wird die Metropole Ruhr dabei Vorbildfunktion für andere Ballungsräume übernehmen. Und erstmals besteht die Chance, die neuen Inhalte und Ziele in einer eigenständigen, gemeinschaftlich verantworteten Regionalplanung zu verankern.

### Die drei Säulen: Stadt – Bildung – Klima

Die Metropole Ruhr hat Maßstäbe gesetzt in der Stadterneuerung und Landschaftsgestaltung von Ballungsräumen. Der Emscher Landschaftspark ist weltweit das einzige Vorhaben zur Freiraumentwicklung, das über einen Zeitraum von rund 20 Jahren im Zusammenwirken von Städten, Kreisen, regionalen Institutionen und Landesregierung realisiert worden ist. Mit dem Emscher Landschaftspark wurde das Lebensumfeld von Millionen Menschen in der Metropole Ruhr attraktiver und besser nutzbar. Die Weiterentwicklung und durchdachte Unterhaltung des Emscher Landschaftsparks bleiben eine dauerhafte Aufgabe der Metropole Ruhr.

Die Metropole Ruhr ist attraktiv geworden für neue Investitionen. Nach rund 40 Jahren des durch die öffentliche Hand bestimmten Strukturwandels bilden sich nun vielfältige öffentlich/private Partnerschaften zur Realisierung gemeinschaftlicher Vorhaben. Der wirtschaftliche Veränderungsprozess wird seit 2009 unterstützt durch eine umfassende Analyse der verfügbaren Gewerbe- und Industrieflächen, die in den nächsten Jahren in ein interkommunales Flächenmanagement übergeht.

Als erste Region in Deutschland hat Metropole Ruhr die Erarbeitung eines regionalen Bildungsberichts auf den Weg gebracht. Mit der daraus folgenden, übergreifenden Bildungsstrategie formt sich ein weiteres Element der regionalen Zusammenarbeit, dessen zielgerichtete Umsetzung die Metropole Ruhr im internationalen Wettbewerb der Verdichtungsräume weiter stärken wird.

In der aktuellen Bildungsdiskussion gewinnen die Aspekte der regionalen Verantwortung, der Eigenverantwortung von Bildungsinstitutionen und der Zusammenführung von Unternehmen und Bildungseinrichtungen ständig an Bedeutung. Regionale Verantwortung bedeutet auch eine regionale Zusammenarbeit der entsprechenden Verwaltungsstrukturen.

Der „Bildungsbericht Ruhr“ wird dazu Handlungsempfehlungen geben, deren Umsetzung nur durch eigenständiges Handeln der Kommunen, die Zusammenarbeit aller Kommunen und das Zusammenwirken der Metropole Ruhr mit Dritten gelingen kann. Viele Maßnahmen sind sachlich eng verbunden mit den laufenden Projekten zur Erneuerung der Stadtteile. Mit dem Wettbewerb „Innovation City“ und der Umsetzung der Ergebnisse engagieren sich die Unternehmen der Energiewirtschaft gemeinsam mit den Kommunen für den Wandel der Region.

Die so entstehenden Innovationen zu Verfahren und Produkten stärken den Technologiestandort Ruhr. Das Klima in den Städten wird verbessert, der Energieverbrauch in der Metropole Ruhr langfristig reduziert.

Erstmals wird die Vision einer energieeffizienten Agglomeration auf bereits existierende Stadtstrukturen übertragen. Damit eröffnet sich die Chance zu einer nachhaltigen und dauerhaften Verbesserung des Stadtklimas in der gesamten Metropole Ruhr.

Fazit: Die gemeinschaftliche Optimierung der Bildungslandschaft stärkt die Sozialstrukturen, fördert Integration und sorgt vor für eine Qualifizierung des Arbeitsmarktes. Die modellhafte energetische Optimierung schafft Vorbilder, verbessert das Klima und erhöht die Wertschöpfung in der Region. Damit wird die fortlaufende Umgestaltung und Erneuerung von Städten und Stadtteilen in neue Dimensionen geführt. Alle Maßnahmen zusammen sind ein

Fundament dafür, den Bevölkerungsrückgang abzuschwächen und die Metropole Ruhr attraktiv für junge Menschen werden zu lassen.

### **Perspektive: Ruhr 2020+**

Die drei Säulen

- Stadt
- Bildung
- Klima

bestimmen den Wandel der Metropole Ruhr in der nächsten Dekade. Das Konzept Ruhr schlägt dafür den Leitbegriff „Ruhr2020+“ vor.

Die Jahreszahl 2020 steht für das gemeinschaftliche Herangehen an die Herausforderungen des nächsten Jahrzehnts – und für die gemeinsame Absicht, die Ergebnisse der Arbeit im Jahr 2020 im Rahmen eines international wahrgenommenen Großereignisses zu präsentieren. Das „+“ steht für gemeinschaftlich definierte Ziele und Vorhaben in den drei Säulen Stadt – Bildung – Klima. Die Verbundprojekte zur Realisierung von Ruhr2020+ können

- auf der Ebene jeder Kommune
- übergreifend von allen Kommunen
- im Zusammenwirken von Kommunen, Institutionen und Unternehmen umgesetzt werden.

Alle drei Säulen beziehen sich unmittelbar auf eigenständige Gestaltungsmöglichkeiten der Städte und Kreise: Maßnahmen der Stadterneuerung, der Flächenentwicklung und der Landschaftsgestaltung sind sichtbarer Ausdruck integrierten Handelns. Wie keine andere Region verfügt die Metropole Ruhr hier über einen umfassenden Erfahrungsschatz und bewährte Instrumente.

Im Bereich der Bildung prägen die Städte mit ihren vielfältigen Einrichtungen die Bildungslandschaft Deutschlands: Kindertagesstätten, Familienzentren, Einrichtungen der Kinder- und Jugendarbeit, Schulen, Volkshochschulen und zahlreiche Kultureinrichtungen sind Eckpfeiler der öffentlichen Infrastruktur in der Bildung.

Der lokale Klimawandel kann von den Kommunen mit vielfältigen administrativen Maßnahmen, punktuellen behördlichen Eingriffen, Beratungsleistungen für Private und dem gezielten Einsatz von finanziellen Anreizen nachhaltig beeinflusst werden.

Die nächste Phase des Wandels in der Metropole Ruhr hat bereits begonnen. Auf der Tagesordnung steht nun die

gezielte Abstimmung von Vorgehensweisen, Methoden und Projekten über die verschiedenen Ansätze zur Regionalentwicklung hinweg. Das Nebeneinander der Ansätze braucht die übergeordnete Zielbestimmung unter dem inhaltlichen Dach von Ruhr2020+; verbunden mit einer präsentationsorientierten Zeitachse.

## 2010/2011 – Die Themen der kommenden Dekade 2020

---




---

RVR Masterplan Raum- und Siedlungsstruktur/Regionalplan Ruhr

### 3.3 Instrumente

Die Metropole Ruhr verfügt über gute Rahmenbedingungen zur Vorbereitung und Umsetzung von Ruhr2020+. Die Städte und Kreise nehmen ihre Verantwortung für die Entwicklung der gesamten Region wahr. Sie werden unterstützt und begleitet von Institutionen, Unternehmen und Stiftungen. Die Hochschulen der Region bringen ihre Fähigkeiten über die „Universitätsallianz Metropole Ruhr“ ein. Mit dem Übergang der staatlichen Regionalplanung auf den RVR kann die Metropole Ruhr ihre inhaltlichen Ziele eigenständig in der Raumordnung verankern.

Die interkommunale Zusammenarbeit hat sich seit rund zwanzig Jahren zu einem Fundament der Wandels in der Metropole Ruhr entwickelt. Es gilt, die bewährten Instrumente zu ergänzen und auf die neuen Themen zu übertragen:

#### **Administrative Zusammenarbeit**

In den Bereichen Stadterneuerung, Flächennutzungsplanung, Landschaftsgestaltung oder Gewerbeflächen gibt es eingespielte Verfahren zur interkommunalen Verständigung auf übergeordnete Entwicklungsziele. Die Städte und

Kreise agieren über gemeinsame Arbeitsgemeinschaften, Projektgruppen oder die Ergebnisse externen Gutachten auf übergreifende Ziele, Verfahren und Projekte. Die Ergebnisse werden durch Beschlüsse der Hauptverwaltungsbeamten, Stadträte und Kreistage abgesichert.

Diese Erfahrungen können auf die neuen Arbeitsfelder übertragen und themengerecht angepasst werden. Mit Ruhr2020+ werden künftig auch solche Bereiche der kommunalen Administrationen in regionale Abstimmungsprozesse einbezogen, die bislang vorwiegend lokal orientiert waren. Dies gilt zum Beispiel für Schulverwaltungen, Jugend- und Sozialverwaltungen und Umweltverwaltungen.

### **Innovation durch Wettbewerb**

Ruhr2020+ braucht vernetztes Denken und Handeln zwischen den drei Säulen Stadt – Bildung – Klima. Dazu gehört neben der Verständigung auf gemeinschaftliche Ziele auch die Bereitschaft zur Strategie- und projektbezogenen Innovation.

Innovation braucht den Wettbewerb öffentlicher und privater Akteure. Die Metropole Ruhr hat umfassende Erfahrungen mit der eigenständigen Durchführung und der Beteiligung an Wettbewerben.

Die Umsetzung von Ruhr2020+ braucht neue Formen und Inhalte für Wettbewerbe. Gefragt sind sinnstiftende, inhaltlich übergreifende Projekte und neuartige Präsentationsformen. Ein übergreifender „Zukunftswettbewerb Ruhr“ ist sinnvoll, wenn er sich auf interkommunal abgestimmte Entwicklungsziele stützt und modellhafte, übertragbare Lösungen erbringt.

### **Projekte im Verbund**

Ruhr 2020+ setzt auf die Bereitschaft der Städte und Kreise, konkrete Projekte über Gemeindegrenzen hinweg umzusetzen. Die Städte und Kreise sind geübt darin, gemeinsame Projekte durchzuführen. Allein die aktuelle Projektliste im Konzept Ruhr weist 86 interkommunale Vorhaben aus.

Diese Erfahrungen sind wichtig, um auch bei den neuen Themen in den Bereichen Bildung und Klima gemeinsame Aktionsformen zu entwickeln.

### **Großereignisse**

Gut vorbereitete, regional verantwortete Großereignisse sind wichtige Treibkräfte des Strukturwandels in Ballungsräumen. Sie befördern Ideen, beschleunigen die Umsetzung von Projekten, verpflichten zu gemeinschaftlichem Handeln, schaffen Erfolgserlebnisse und stärken das Image.

Die Metropole Ruhr hat mit IBA Emscher Park und Kulturhauptstadt Ruhr.2010 zum Ende der Dekaden 1990/2000 und 2000/2010 zwei erfolgreiche Großereignisse mit nachhaltiger Wirkung geschaffen. Es gibt deshalb Sinn, schon heute über ein Großereignis als Abschluss von Ruhr2020+ zum Ende der Dekade 2010/2020 nachzudenken. Dazu kommt grundsätzlich ein neues, eigenständiges Format oder die Übernahme eines international eingeführten Formats wie EXPO oder IBA in Betracht.

## Teil 4: Nächste Schritte

**Im Verständnis der Städte und Kreise funktioniert das Konzept Ruhr als „Dach“ der dezentralen Aktivitäten zur regionalen Entwicklung. Die nächsten Schritte im Rahmen des Konzepts Ruhr zielen deshalb – neben der selbstverständlichen Befassung der Stadträte und Kreistage – auf die weitere Harmonisierung der interkommunalen Ansätze zur Regionalentwicklung, die Untersetzung von Ruhr2020+ mit konkreten Projekten und das Bemühen um neue Gestaltungsspielräume im Bereich der öffentlichen Förderung. Die Koordinierung der Arbeit erfolgt durch den permanenten, interkommunalen Arbeitskreis zum Konzept Ruhr unter Federführung der Stadt Bottrop.**

### **Unterrichtung der Stadträte und Kreistage**

Mit dem „Konzept Ruhr 2010-Umsetzung und Perspektiven“ legt die Gemeinschaft der Städte und Kreise eine Übersicht zum Stand der Projekte vor. Unter dem Leitbegriff „Ruhr 2020+“ definiert das Konzept Ruhr mit den Themen Stadt – Bildung – Klima die Aufgaben der nächsten Dekade, stellt die interkommunalen Ansätze dar und beschreibt deren Zusammenführung zu einer gemeinschaftlichen Strategie. Deshalb beabsichtigen die Gebietskörperschaften, den Bericht zum „Konzept Ruhr 2010 – Umsetzung und Perspektiven“ ab Oktober 2010 in die Kommunalparlamente einzubringen.

Dies entspricht zudem der bisherigen Praxis. Die meisten Stadträte und Kreistage haben das Konzept Ruhr und den Statusbericht 2009 einschließlich der begleitenden Projektliste nach Kenntnisnahme durch die Hauptverwaltungsbeamten diskutiert und verabschiedet.

### **Untersetzung von Ruhr2020+**

Die nächste Phase des Wandels in der Metropole Ruhr braucht eine frühzeitige Verständigung über regional bedeutsame Ziele und Zeithorizonte. Die derzeitigen Ansätze bieten ein hohes Maß an inhaltlicher Übereinstimmung. Die drei Säulen Stadt – Bildung – Klima finden sich nahezu überall wieder. Gleichwohl gibt es deutliche Unterschiede bei den Zeitachsen und inhaltlichen Schwerpunkten.

Ein sachlich gebotener Abgleich kann im Rahmen der eingespielten Verfahren des Konzepts Ruhr vorbereitet werden. Ziel ist – im Interesse der Umsetzung von Ruhr2020+ – eine Übereinkunft zu inhaltlichen Schwerpunkten und Vorgehensweisen in den verschiedenen Prozessen.

Ein internationaler Zukunfts-Wettbewerb zu sinnstiftenden Projekten und neuen Präsentationsformen des strukturellen Wandels in der nächsten Dekade kann gemeinschaftlich von Städten, Kreisen und RVR ausgelobt werden. Der RVR arbeitet in Abstimmung mit den Kommunen an einer entsprechenden Aufgabenstellung.

Diese Module der Untersetzung von Ruhr2020+ fließen in die weitere Arbeit am Konzept Ruhr ein. Die Ergebnisse werden ab Frühjahr 2011 für die Startphase des organisierten Wandels in der nächsten Dekade genutzt.

### **Integrierte Förderansätze**

Landes- und Bunderegierung und die Europäische Union erwarteten von den Kommunen und Regionen die permanente Bereitschaft zur interkommunalen, grenzüberschreitenden Zusammenarbeit.

Mit Ruhr2020+ und den drei Säulen Stadt – Bildung – Klima tritt die Metropole Ruhr an, neue Dimensionen der nachhaltigen Stadt- und Regionalentwicklung zu erschließen.

Damit das gelingt, sind nicht nur auf regionaler Ebene neue Formen der administrativen Abstimmung notwendig. Auch auf Landesebene wird es erforderlich sein, bislang getrennte Sachbereiche und Fördermöglichkeiten – zum Beispiel in den Bereichen Bildung und Klima - zu intelligenten Realisierungskonzepten zusammenzufügen. Wie die IBA Emscher Park in den neunziger Jahren kann auch die projektbezogene Innovation im Kontext von Ruhr2020+ zur Überarbeitung von Richtlinien oder Förderprogrammen beitragen.

Das „Konjunkturprogramm“ des Bundes leistet einen erheblichen Beitrag, um diejenigen Rückstände bei der Überholung kommunaler Infrastruktur aufzuholen, die durch grundsätzliche Probleme in der kommunalen Finanzsituation entstanden sind. In die Überlegungen zu einer veränderten Förderkulisse ist deshalb die Schaffung vergleichbarer Instrumente einzubeziehen.

Die Metropole Ruhr wird zu diesem Themenkreis frühzeitig das Gespräch mit dem Land suchen. Einen aktuellen Anlass bieten die ersten Überlegungen zur Fortführung der infrastrukturbezogenen EU-Förderung nach Auslaufen des der aktuellen Ziel 2- Periode im Jahr 2014. Die Metropole Ruhr hat ein erhebliches Interesse daran, das auch nach 2014 weiterhin entsprechende Fördermöglichkeiten bestehen und die Mittel im Sinne der vernetzten Strategie von Ruhr2020+ eingesetzt werden können.

# Ansprechpartner Konzept Ruhr 2010

**Bergkamen** Berthold  
Boden  
b.boden@bergkamen.de

**Bochum**  
Petra Müller-Tiggemann  
pmueller-tiggemann@bochum.de

**Bottrop** Levken Rühle  
levken.ruehle@bottrop.de

**Bönen** Horst Becker  
horst.becker@boenen.de

**Castrop-Rauxel** Heiko Dobrindt  
heiko.dobrindt@castrop-rauxel.de

**Datteln**  
Petra Weiß  
erste.beigeordnete@stadt-datteln.de

**Dinslaken** Wilfried Klein  
wilfried.klein@dinslaken.de

**Dorsten** Holger Lohse  
holger.lohse@dorsten.de

**Dortmund** Susanne  
Linnebach  
slinnebach@stadtdo.de

**Duisburg**  
Uwe Möller  
u.moeller@stadt-duisburg.de

**Essen** Stefan Schwarz  
stefan.schwarz@amt68.essen.de

**Fröndenberg** Wolfgang  
Geiseler  
w.geiseler@froendenberg.de

**Gelsenkirchen** Janine Feldmann  
janine.feldmann@gelsenkirchen.de

**Gladbeck** Kurt Hemmersbach  
kurt.hemmersbach@stadt-gladbeck.de

**Hagen** Martin Bleja  
martin.bleja@stadt-hagen.de

**Haltern am See** Wolfgang  
Kiski  
wolfgang.kiski@haltern.de

**Hamm** Silke Bielefeld  
bielefeld@stadt.hamm.de

**Hattingen** Wilma Tenfelde  
w.tenfelde@hattingen.de

**Herdecke** Daniel Matißik  
daniel.matissik@herdecke.de

**Herne**  
Peter Weichmann-Jäger  
peter.weichmann-jaeger@herne.de

**Herten** Volker  
Lindner  
v.lindner@herten.de

**Holzwickede** Ralf  
Bessinger  
info@holzwickede.de

**Kamen** Uwe Liedtke  
uwe.liedtke@stadt-kamen.de

**Kamp-Lintfort** Andreas Iland  
andreas.iland@kamp-lintfort.de

**Lünen** Thomas Berger  
thomas.berger.41@luenen.de

**Marl** Wolfgang Seckler  
wolfgang.seckler@marl.de

**Moers** Rolf Heber  
wifoe@moers.de

**Mülheim an der Ruhr** Rolf  
Hornbostel  
rolf.hornbostel@stadt-mh.de

**Neukirchen-Vluyn** Heike Schönfelder  
heike.schoenfelder@neukirchen-vluyn.de

**Oberhausen** Georg van Wessel  
georg.van.wessel@oberhausen.de

**Oer-Erkenschwick** Sandra Bonnemeier  
sandra.bonnemeier@oer-erkenschwick.de

**Recklinghausen**  
Hans-Georg Siegens  
hans-georg.siegens@recklinghausen.de

**Schermebeck** Friedhelm Koch  
friedhelm.koch@schermbeck.de

**Schwerte**  
Adrian Mork  
adrian.mork@stadt-schwerte.de

**Selm** Thomas Wirth  
t.wirth@stadtselm.de

**Unna** Friedhelm Leipksi  
friedhelm.leipksi@stadt-unna.de

**Voerde**  
Hans-Martin Seydel  
hans-martin.seydel@voerde.de

**Waltrop** Burkhard Tiessen  
burkhard.tiessen@waltrop.de

**Werne** Birgit Struckholt  
b.struckholt@werne.de

**Wetter**  
Birgit Gräfen-Loer  
birgit.graefen-loer@stadt-wetter.de

**Witten** Claudia Paetsch  
claudia.paetsch@stadt-witten.de

**Emschergenossenschaft** Dr.  
Simone Timmerhaus  
timmerhaus.simone@eglv.de

**Ennepe-Ruhr-Kreis**  
Petra Soika-Bracht  
p.soika@en-kreis.de

**Kreis Recklinghausen**  
Nannette Hoof  
nannette.hoof@kreis-re.de

**Kreis Unna** Sabine Leibe  
sabine.leisse@kreis-unna.de

**Regionalverband Ruhr**  
Helge Grzabka  
grzabka@rvr-online.de

## **Impressum:**

**Herausgeber:** Wirtschaftsförderung metropoleruhr  
GmbH (wmr) Ruhrstraße 1  
45468 Mülheim an der Ruhr

**Regionale Moderation und Text:**  
Michael Schwarze-Rodrian (wmr)  
Gerhard Seltmann (GseProjekte)  
Stadt Bottrop

**Kontakt und Ansprechpartner:**  
Wirtschaftsförderung metropoleruhr GmbH  
Ruhrstraße 1, 45468 Mülheim an der Ruhr  
E-Mail: schwarze-rodrian@wfgmetropoleruhr.de

**Kartografie:**  
Büro für Regionalanalyse (Dortmund)

**Layout, Gestaltung und Realisation:**  
reviergold.de (Essen)

**Kartengrundlage:**  
Regionalverband Ruhr

**Vierte Auflage:**  
Mülheim an der Ruhr, November 2010

